



Zwei Seiten einer Medaille: Junge Menschen sind für Islamisten, Rechtsradikale und andere Extremisten besonders empfänglich

Symbolbild: Thomas Bischof

## Im Visier der Rattenfänger

Eine Polizeikommissarin und ein Verfassungsschutz-Mitarbeiter haben an der Realschule am Goldberg in Sindelfingen ein Präventionsprojekt gegen Extremismus und die Radikalisierung von Jugendlichen vorgestellt.

VON  
YELIN TÜRK

SINDELFINGEN. „Mein Sohn hat mich gefragt, wie man zum Islam konvertiert. Was soll ich machen?“ Die Frage einer Mutter hängt bleischwer über den Köpfen der Zuhörer im Foyer der Realschule am Goldberg. Sie richtet sich an Türkan Karakus vom Referat Prävention des Polizeipräsidiums Ludwigsburg und an Daniel Meyer vom Landesamt für Verfassungsschutz. Beide sind Referenten eines Elternabends mit brisantem Thema: Jugendliche im Visier von Extremisten.

Die Zuhörer, darunter auch Lehrer und Schüler, hören konzentriert zu. „Junge Menschen sind besonders anfällig für die Ideologien extremistischer Orga-

nisationen“, erklären die Referenten der vom Polizeipräsidium Ludwigsburg gestarteten Initiative „ACHTUNG?! – gegen Extremismus und Radikalisierung“. Aus diesem Grund richte sich das Projekt, dessen Kernalement ein Theaterstück ist, an Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen ab der Klassenstufe 9. Die Präventionsbeamten wollen mit den Schülern ins Gespräch kommen und so verhindern, dass sich Jugendliche radikalen Organisationen annähern.

„Ich mache Prävention. Ich kann nichts unternehmen, wenn jemand schon seine Koffer gepackt hat und auf dem Weg nach Syrien ist. Deshalb muss ich diesen Menschen davor erreichen“, erklärt Türkan Karakus ihren Ansatz. Die Polizeikommissarin, die in ihrer eigenen Jugend gleich nebenan aufs Goldberg-Gymnasium gegangen ist, weiß natürlich, dass dies nicht so einfach ist. „Wer sich einer extremistischen Gruppierung anschließt, hat viele Gründe dafür“, weiß sie. „solche Gruppen bieten oft Zugehörigkeit, Anerkennung und Orientierung für Menschen, die all dies in ihrem Umfeld nicht erfahren.“

### Gehirnwäsche

Zumindest erscheine das den Betroffenen so. „Was die Jugendlichen nämlich nicht bemerken, ist, dass sie tagtäglich manipuliert und belogen werden“, betont die Polizeikommissarin. So würden sie einer andauernden Gehirnwäsche unterzogen und seien am Ende sogar bis zum Äußersten bereit.

Die „Achtung?!“-Initiative will aber nicht nur Schüler informieren, sondern auch Eltern und Lehrer – also all jene, die täglichen Kontakt zu den Jugendlichen haben. Genau aus diesem Grund hatte die Schule in der vergangenen Woche zu diesem Elternabend geladen.

Religiöse Extremisten sind nach Ansicht von Türkan Karakus besonders gefährlich. Die Terrorattacken der letzten Jahre – darunter der Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt – machten das sehr deutlich. Die meisten davon gehen auf das Konto des Islamischen Staats (IS). Dessen Mitglieder kommen aus aller Welt, auch aus Europa. Aus ganz Deutschland sind laut Verfassungsschutz rund 1000 Personen nach Syrien und in den Irak gereist, um sich dem IS anzuschließen. Ein Großteil dieser Kämpfer ist laut Karakus in einem Alter zwischen 15 und 26 Jahren. Von diesen 1000 kommen rund 50 Personen aus Baden-Württemberg. Nicht alle haben einen Migra-

tionshintergrund; offenbar sind darunter auch viele Deutsche die zum Islam konvertiert sind, um für den IS zu kämpfen. Insgesamt sind laut Verfassungsschutz 270 Personen nach Deutschland zurückgekehrt, 150 wurden getötet. Das Schicksal der anderen ist unbekannt.

### Soziale Medien als Anwerbeplattform

Aber wie kommt es, dass vor allem so viele junge Menschen dazu bereit sind, für den Islamischen Staat zu kämpfen und zu sterben? „Ganz einfach, der IS kann gute Werbung machen“, erklärt Karakus. Diese Werbung richte sich gezielt an Jugendliche und werde durch soziale Medien verbreitet. Die Sindelfinger Polizeibeamtin wirft ein im Internet weit verbreitetes Foto auf die Beamer-Leinwand. Es zeigt einen ziemlich durchschnittlich aussehenden ägyptischer Studenten, der in einer späteren Aufnahme in Uniform und mit Maschinengewehr als hartgesottener IS-Kämpfer posiert.



Türkan Karakus

„Der IS will damit sagen: Seht euch den an, der hat was aus sich gemacht, der ist stark!“, und das gefällt den Jugendlichen“, kommentiert sie das Foto.

„Der Islamismus ist nicht der Islam“, macht die Polizeikommissarin immer wieder deutlich. Es sei wichtig, da eine Grenze zu ziehen. Den einen Islam gebe es gar nicht. „So wie bei den meisten anderen Religionen, gibt es auch im Islam mehrere Strömungen“, weist Karakus darauf hin, dass Muslime je nach Herkunft ihre Religion ganz anders ausleben. „Es wäre falsch, die rund 1,8 Milliarden Anhänger einer Weltreligion mit

Terroristen gleichzusetzen, weil bestimmte Organisationen diese Religion für ihre Machenschaften missbrauchen“, unterstreicht sie.

Auch zum Thema Rechtsextremismus gab es für die Zuhörer einiges zu erfahren. Hier spielen ebenfalls die sozialen Medien eine große Rolle, wie der Verfassungsschutzmitarbeiter Daniel Meyer betont. Auf Facebook entstehen demnach Gruppen, deren Mitglieder allesamt fremdenfeindlich sind. So komme es zu einer „Filterblase“, in der die Teilnehmer dieser Gruppen sämtliche Informationen nur noch aus ausländischen Quellen beziehen würden.

### In der Filterblase

In mancher dieser Gruppen werde sogar dazu aufgerufen, sich zu bewaffnen um „die Familie vor Zuwanderern zu schützen“. Dabei sei die Kriminalitätsrate unter diesen Reihen viel höher, so Daniel Meyer. Die Zahl der rechtsextremen Menschen in Deutschland sei in den letzten Jahren zwar gesunken, doch die Zahl der Straftaten mit rassistischen Hintergründen steige seit den letzten drei bis vier Jahren stark an.

„Wenn man weiß, dass soziale Medien als Plattformen für Extremisten dienen, warum unternimmt man dann dagegen nichts?“, möchte eine Zuhörerin wissen. „Das ist im Internet nicht so einfach“, verweist Meyer auf die Schwierigkeit, zwischen radikalen und vielleicht etwas weniger radikalen Extremisten zu unterscheiden. „Zudem leben wir in einer Demokratie“, betont er, dass freie Meinungsäußerung innerhalb des gesetzlichen Rahmens ja auch legitim sei.

Laut Statistiken des Verfassungsschutzes gewinnt der Rechtsextremismus unter Jugendlichen, im Vergleich zum Islamismus, kaum an Zulauf. Dennoch solle man die Gefahr von Rechts nicht auf die leichte Schulter nehmen, warnt der Referent. Denn diese zeige sich nicht immer offensichtlich. Ähnlich wie beim Islamismus gebe es auch rechtsextreme Organisationen, die auf den ersten Blick eher harmlos erscheinen.

### Identitäre geben sich harmlos und wohlwollend

Ein Beispiel für eine solche Gruppe ist die „Identitäre Bewegung“. Diese gibt sogar vor, Integration unterstützen zu wollen. „Das hört sich zunächst ziemlich demokratisch an“, meint Meyer. Gegen Ausländer hätten sie auch nichts, sagen

## Elternliebe gegen Hass

KOMMENTAR VON  
EDDIE LANGNER

Rechtsextremismus und Islamismus – so unterschiedlich die jeweiligen Ideologien auch sein mögen, so ähnlich sind sich doch die Methoden. Beide sind verschiedene Seiten ein und derselben Medaille. Beide rekrutieren ihren Nachwuchs dort, wo junge Menschen sich ausgegrenzt, abgehängt oder schlichtweg abgewertet fühlen. Mit einfachen Wahrheiten und falschen Versprechungen locken Rekrutierer hier wie dort Außenseiter an, die oft nur auf der Suche nach Zusammengehörigkeit sind, die ihre Identität erst noch finden müssen und deshalb leicht beeinflussbar sind. Ihr Jagdrevier sind die sozialen Medien, wo der einmal in die Köpfe gepflanzte Hass immer neue Nahrung finden und sich wie ein Krebsgeschwür ausbreiten kann. Eltern sind entsetzt, wenn sie mitbekommen, wo ihre Sprösslinge da hineingeraten sind. Bei der Frage, was das passieren konnte, müssen sie sich oft aber an die eigene Nase fassen. Denn nichts schützt Kinder so nachhaltig vor Hass-Predigern und Rattenfängern wie die Liebe und Zuneigung ihrer Eltern.



Daniel Meyer

die „Identitären“. Derweil starten sie aber die Aktion „Defend Europe“, bei der sie Flüchtlinge davon abhalten wollen, nach Europa einzureisen, indem sie im Mittelmeer die Rettung von Flüchtlingen stören und diese so aktiv gefährden.

„Auf sozialen Medien und öffentlichen Plätzen umwerben sie gezielt Jugendliche“, berichtet der Experte. Die Identitäre Bewegung erscheine nach außen harmlos und wohlwollend. Ihre Mitglieder sind junge gebildete Leute, die niemand auf den ersten Blick als rechtsextrem oder gefährlich einstufen würde. Für Jugendliche sei die Bewegung dadurch viel attraktiver als andere rechtsextreme Gruppen und Parteien, wie zum Beispiel die NPD. Laut Daniel Meyer ist die Identitäre Bewegung deswegen eine der gefährlichsten extremistischen Organisationen in Deutschland.

### Eltern stehen in der Pflicht

Was also soll man tun, um die eingangs erwähnte Frage einer besorgten Mutter weiterzuspinnen, wenn der Sohn oder die Tochter plötzlich ein gesteigertes Interesse für den Islam oder politisch rechte Positionen entwickelt? „Das muss nicht gleich heißen, dass er sich zum Extremisten entwickelt“, meint Karakus. „Es kann auch nur sein, dass er sich für eine fremde Kultur und Religion interessiert“, geht sie auf die Frage der Mutter ein. Am Ende stünden aber stets die Eltern selbst in der Pflicht, sich für ihre Kinder zu interessieren, wissen zu wollen, mit wem sie Kontakt haben und vor wem sie sich beeinflussen lassen. „Immer darüber reden!“, sagt Karakus, „das ist unsere Message bei jedem Vortrag.“

Natürlich gibt es Ausnahmen: Auch unter idealen familiären Bedingungen könne es dazu kommen, dass Kinder und Jugendliche sich quasi einfach zum Trotz radikalisierten. „Wenn Sie in diese Richtung eine Verdacht haben, wenden Sie sich an uns“, verweisen die Experten auf das „Achtung?!“-Projekt (siehe Info).

### Info

Der Elternabend an der Realschule am Goldberg ist eines von vielen Modulen von „ACHTUNG?! – gegen Extremismus und Radikalisierung“. Die Initiative wurde beim Polizeipräsidium Ludwigsburg in Kooperation mit staatlichen und nichtstaatlichen Stellen entwickelt. Auch die Europäische Union ist durch Fördermittel an dem Projekt beteiligt. Es hat sich in den Landkreisen Ludwigsburg und Böblingen über die Projektlaufzeit von zwei Jahren in der Praxis bewährt und soll künftig unter dem Dach des Innenministeriums landesweite Anwendung finden. Herzstück



des Projekts ist das Theaterstück „Achtung?!“, mit dem die Schüler in das Projekt eingeführt werden. In dem darauf folgenden Workshop, beschäftigen sich die Schüler intensiv mit dem Stück und dessen Inhalt. Zudem haben Schulen die Möglichkeit ihren Schülern durch

Ausstellungen und Coachings noch mehr Informationen zu vermitteln. Mehr Infos und Ansprechpartner unter [radikalisierung.info](http://radikalisierung.info) im Netz.